



JAHRESBERICHT 2016

OESA

OEKUMENISCHER  
SEELSORGEDIENST  
FÜR ASYLSUCHENDE

## Vorwort

Die Intensität der Flüchtlingsströme nimmt ab, trotzdem ist bereits eine hohe Zahl von Flüchtlingen in der Schweiz. Der OeSA bemüht sich, Menschen, die in der Schweiz Zuflucht gesucht haben, zu betreuen, sie aufzufangen und aufzubauen, sie zu beraten und zu unterstützen. Das unsagbare Leid, das viele von ihnen in ihrer Heimat oder auf der Flucht erlebt haben, kann nicht von heute auf morgen vergessen gemacht werden. Die Heimat zu verlassen, ist ein grosser Einschnitt, auch verbunden mit dem Verlust von Familienmitgliedern und jeglichem Besitz. Was die beim OeSA engagierten Personen bieten können, ist einfach Menschlichkeit. Nicht mehr und nicht weniger. Ein Ort, an den sich die Entwurzelten wenden können, wo immer ein offenes Ohr zu finden ist und Menschen «meine Sorgen» teilen.

Wo Hilfe zur Selbsthilfe angeboten wird, unabhängig von Religionszugehörigkeit und politischer Orientierung. Wo ich als Mensch wahrgenommen werde und nicht nur als Aktenzeichen. Wo ich Sicherheit und Barmherzigkeit erfahre. Wie anders könnte Kirche heute glaubhaft bleiben als sich den entwurzelten Flüchtlingen mit ganzem Herzen anzunehmen. Gut, dass es den OeSA gibt!

Im Namen des Vorstandes, der Trägerkirchen und -organisationen gilt mein ganz besonderer Dank für den unermüdlich empathischen Einsatz der Stellenleitung und den vielen Mitarbeitenden.

*Sylvia Debrunner-Trefzer  
Kirchenrätin der Römisch-katholischen Kirche  
Basel-Stadt  
Ressort Soziales*

## Vorstandsmitglieder

<b>Lukas Kundert</b> , Präsident (bis GV 14. Juni 2016)	Evangelisch-reformierte Kirche BS
<b>Martin Stingelin</b> , Präsident (ab GV 14. Juni 2016)	Evangelisch-reformierte Kirche BL
<b>Barbara Schär</b>	Evangelisch-methodistische Kirche BS
<b>Sylvia Debrunner</b>	Römisch-katholische Kirche BS
<b>Joseph Thali</b>	Römisch-katholische Kirche BL
<b>Brigitte Gysin</b> , (seit Juni 2016)	Evangelisch-reformierte Kirche BS
<b>Jürg Hochueli</b>	Evangelisch-reformierte Landeskirche AG

Besuchen Sie unsere Homepage und sehen Sie unsere Angebote und Dienstleistungen

sowie aktuelle Informationen:  
[www.oesa.ch](http://www.oesa.ch)



## Geschäftsstelle

Astrid Geistert, Stellenleitung

Tanja Suter, Sekretariat und Buchhaltung

Im vergangenen Jahr kamen entgegen allen Erwartungen bedeutend weniger Asylsuchende in die Schweiz. Die Anzahl der Gesuche reduzierte sich um 30% auf 27'207 im Jahr statt der prognostizierten 40'000 Eingänge. Dies als Folge der geschlossenen Balkanroute sowie der Abweisungen an der Schweizer Grenze im Tessin. Die Abschreckung erwies ihre Wirkung: die Flüchtlinge mussten in Como, Italien, draussen im Freien bleiben, da ihre Weiterreise blockiert wurde. Ähnlich zeigte sich die Situation mit der Türkei. Dort wurde die Flüchtlingsroute für die Menschen aus Afghanistan und Syrien geschlossen durch das zwiespältige Abkommen zwischen der Türkei und der EU. Die Umverteilung der Flüchtlinge innerhalb der EU bleibt harzig, entweder tritt die Ablehnung gewisser Länder offen zutage oder die bürokratischen Hemmnisse zur Aufnahme von Flüchtlingen aus den besonders betroffenen Ländern Italien und Griechenland ziehen sich endlos in die Länge. Der Entscheid des Staatssekretariats für Migration (SEM) in vielen Fällen bei eritreischen Asylgesuchen einen negativen Entscheid zu fällen, verbunden mit einer Ausreisefrist, schaffte viele prekäre Situationen. Diese Menschen werden in der Schweiz bleiben, da sie nicht zwangsweise ausgeschafft werden können. Ihr Verbleib hier endet in einer Sackgasse. Ihnen bleibt jede Möglichkeit verwehrt, sich hier zu integrieren. Sie sind abgewiesene Asylsuchende und somit absolut perspektivenlos. Wir beim

OeSA wollen nicht wegschauen, wir wollen hinsehen, wir wollen den Menschen begegnen, die zu uns kommen. Dies ist unsere Aufgabe, hier an der Grenze gegenüber dem Empfangs- und Verfahrenszentrum. Wir wollen unsere Stimme erheben für die Zurückgewiesenen, die verzweifelt sind, die in Italien auf der Strasse leben mussten oder in Lagern, welche keine Hoffnung lassen auf eine Verbesserung der Lebenssituation. Sie müssen mutig sein, ihre Situation lässt ihnen keine Wahl. Wir wollen den Mut finden, uns für unser christliches Menschenbild einzusetzen, auch wenn wir Gefahr laufen, als «Gutmenschen» betitelt und somit für naiv gehalten zu werden. Dies sind wir nicht, aber wir sind der Ansicht, dass unsere Tätigkeit Sinn macht und wir wollen unsere Verantwortung in einer Zivilgesellschaft übernehmen. Es geht nicht an, dass man sich rechtfertigen muss, wenn man Menschen offen gegenübertritt und ihnen zuerst einmal zuhört, was sie uns zu sagen haben. Wir wollen ihnen mit Respekt begegnen, als eine Form von Höflichkeit, auch wenn wir ihre Situation nicht ernstlich verändern können. Ob sie hierbleiben dürfen oder nicht, fällt nicht in unsere Kompetenz.

Im Sommer fingen die Vorbereitungen beim neu eröffneten Bundesasylzentrum (BAZ) Feldreben in Muttenz an. Seit Ende November ist der Treffpunkt in Betrieb und wird rege benutzt. Im Bericht von Roland Luzi wird ausführlich darüber berichtet.

Im neuen Jahr hoffen wir auf eine Standorterweiterung in Basel, um die von der Christoph Merian Stiftung gesponserten neuen Container aufzustellen.

Auch im vergangenen Jahr durften wir erneut viele Spenden entgegen nehmen. Es bleibt mir, Ihnen allen herzlich dafür zu danken, sei es, dass Sie uns ideell, finanziell oder mit

Sachspenden unterstützen. Ohne Sie wäre unsere Arbeit nicht möglich!

*Astrid Geistert  
Stellenleiterin*



### **Freiwillige: Café-Treffpunkt**

Massa Ando  
Antonietta De Filippo  
Marie-Thérèse Bühler  
Khaled Hassan  
Chico Haliti  
Yosef Kiflay  
Khaled Mahmoud  
Yonas Mengs  
Fahim Rezei  
Heidi Riedmüller  
Kandiah Vinasithamby  
Domino Suleiman  
Dawit Woldeab

### **Freiwillige: Kinderbetreuung**

Charlotte Bhattarai  
Godela Bittcher  
Chiara Bos-Palvarini  
Flavia Bozzetto  
Paola Calevo  
Chetna Dutta  
Hanna Eberle  
Carmelina Elia-Ballarino  
Marisa Espinos  
Tasha Fitzgibbons  
Mirtha Gandossi  
Johanna Gebhard  
Barbara Geering  
Loana Hama Seed  
Viyana Hama Seed

Parvati Karan  
Brigitte Klein  
Helen Nielsen  
Evelyne Oberli  
Carmen Pereira  
Anima Pradhan  
Alejandra Raeschle  
Antonella Scanziani  
Daniela Stamm  
Esther Sutter  
Valeria Thiel  
Claudia Uebersax-Vischer  
Saskia van Herb  
Annet van Santen  
Johanna Vanbergeij

### **Freiwillige: Kleiderabgabe**

Shabnam Alizada  
Cornelia Demirkan-Rotach  
Matiows Gebray  
Yosef Kiflay  
Yonas Mengs  
Merhawi Zemicheal

### **Freiwillige: Beratung, Stützunterricht**

Ilse Brugger  
Julia Burkart  
Brigitte Chaumien  
Anne-Claire Galli  
Marc Oestreicher  
Nazli Ömürçan  
Helga Runde  
Domino Suleiman  
Heini Wollmann

### **Seelsorge**

Susy Mugnes  
Römisch-katholisch  
Roland Luzi  
Evang.-reformiert  
Astrid Geistert  
Evang.-reformiert

Im EVZ und in der Aussenstelle in Allschwil fanden 728 seelsorgerliche Gespräche und 26 Andachten statt.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Im Jahr 2016 verzeichneten wir 65 Anlässe im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit.



## Die Schrecken des Islamischen Staates werden sichtbar

Mit Krücken und einer Tasse Tee in der Hand die Containertüre zu öffnen, war schwierig. Beim Versuch, ihm behilflich zu sein, kamen wir ins Gespräch.

Er sei aus Libyen, erklärte der höfliche 20-jährige Mann mit den grossen dunklen Augen und einem zutiefst traurigen Blick. Sein Vater sei ein hochrangiger Polizeioffizier in einer Stadt, wo der IS (Islamischer Staat) herrsche. Er sei von Leuten des IS entführt worden und 5 Monate durch sie inhaftiert gewesen, beginnt er zu erzählen. Es sei eine unvorstellbar schreckliche Zeit gewesen. Er habe zuschauen müssen, wie Leute gefoltert und geköpft wurden. Er selbst sei auch geschlagen und gefoltert worden. Die Wunden an seinem Oberschenkel hätten sich entzündet und die Infektion habe sich im Oberschenkelknochen unter enormen Schmerzen ausgebreitet. Als er es in seiner Not nicht mehr aushielt, habe er sich in die Handgelenke geschnitten. Dann wurde er von den Peinigern ins Spital gebracht, damit er am Leben bleibe. Sonst hätten sie von seinem Vater kein Lösegeld mehr einfordern können.

Im Spital hatte ein Arzt Mitleid und verhalf ihm zur Flucht vor seinen Bewachern. Dies soll den Arzt später das Leben gekostet haben! Sein Vater brachte ihn über verschiedene Spitäler nach Tunesien und Algerien, wo er mehrmals am Bein operiert wurde wegen des Knocheninfekts. Als man ihm das Bein ampu-

tieren wollte, entschied sein Vater, den Sohn nach Europa zu schicken. Er flüchtete in einem kleinen Motorboot in Richtung Italien. Unterwegs wurde er glücklicherweise von einem Rettungsschiff aufgegriffen und nach Sizilien gebracht. Dort wurde er registriert und hospitalisiert. Später reiste er weiter in die Schweiz. Wegen dieser Registrierung in Italien drohe ihm gemäss Dublin-Verfahren die Rückschaffung nach Italien. Auch dort müsse er mit einer Amputation rechnen, da eine andere Behandlung zu teuer sei. In Italien war er in ärztlicher Behandlung und dies war die vorgeschlagene Behandlung. Deswegen sei er in die Schweiz weitergereist. Kürzlich sei er verzweifelt und durchgedreht und habe ganz viele Schmerztabletten geschluckt. Er sei fast jede Nacht schlaflos, da ihn die Schmerzen in seinem Bein stündlich weckten und böse Träume ihn verfolgen würden.

Sehr gerne würde er jedoch Deutsch lernen – stolz sagte er ein paar Worte auf Deutsch! Seine relativ guten Englischkenntnisse hat er sich in den letzten Wochen selbst beigebracht.

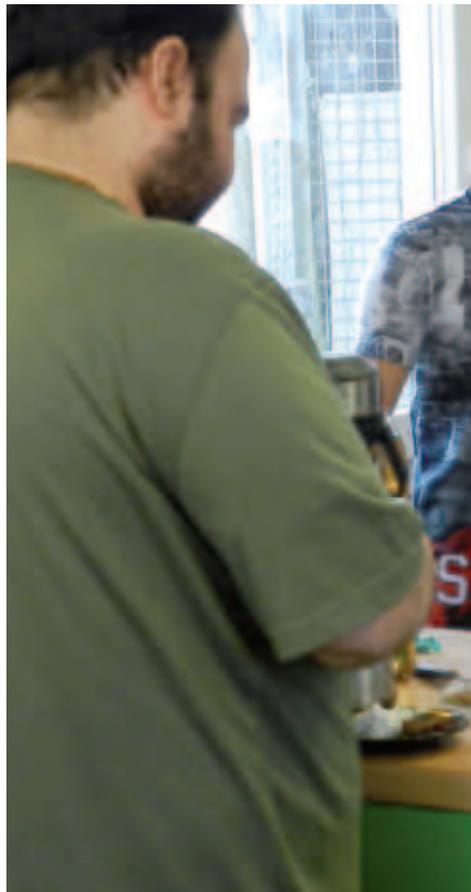
Nach dieser Begegnung blieben mir seine Augen und seine Schilderungen tief eingepägt. Die Tatsache, dass ein junger Mensch unvorstellbar Schlimmes erleben musste, wühlte mich auf und liess mich nicht mehr los. Meine Hoffnung besteht darin, ihm mitzuteilen, dass man mit guten Therapien helfen kann, die schlimmen Erlebnisse besser

einzuordnen und abzulegen, damit diese Schreckensbilder nicht mehr jederzeit und unvorhergesehen aufkommen können. Sein starkes Lerninteresse und seine gute Lernfähigkeit werden ihm sicher behilflich sein bei einer Integration.

Von Behördenseite her wurde mittlerweile aber entschieden, dass er nach Italien zurückgeschafft wird, ohne Rücksicht auf seine besondere Situation. Dort, so befürchtet er, aus Kostengründen keine angemessene Therapie zu erhalten.

Oder gibt es noch Hoffnung, dass er hier in der Schweiz eine medizinische Behandlung erhält, um zu einem späteren Zeitpunkt wieder in ein befriedetes Libyen zu seiner Familie zurückkehren zu können...?

*Anne-Claire Galli*  
*Freiwillige Mitarbeiterin Beratung*

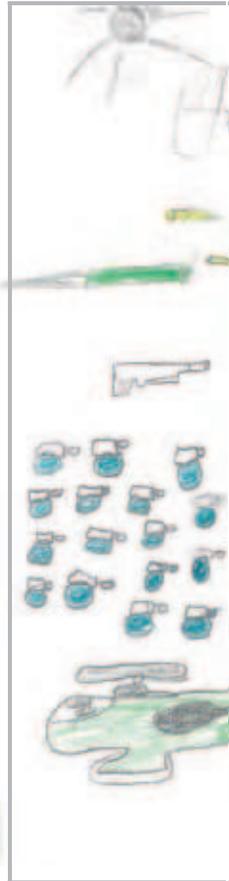


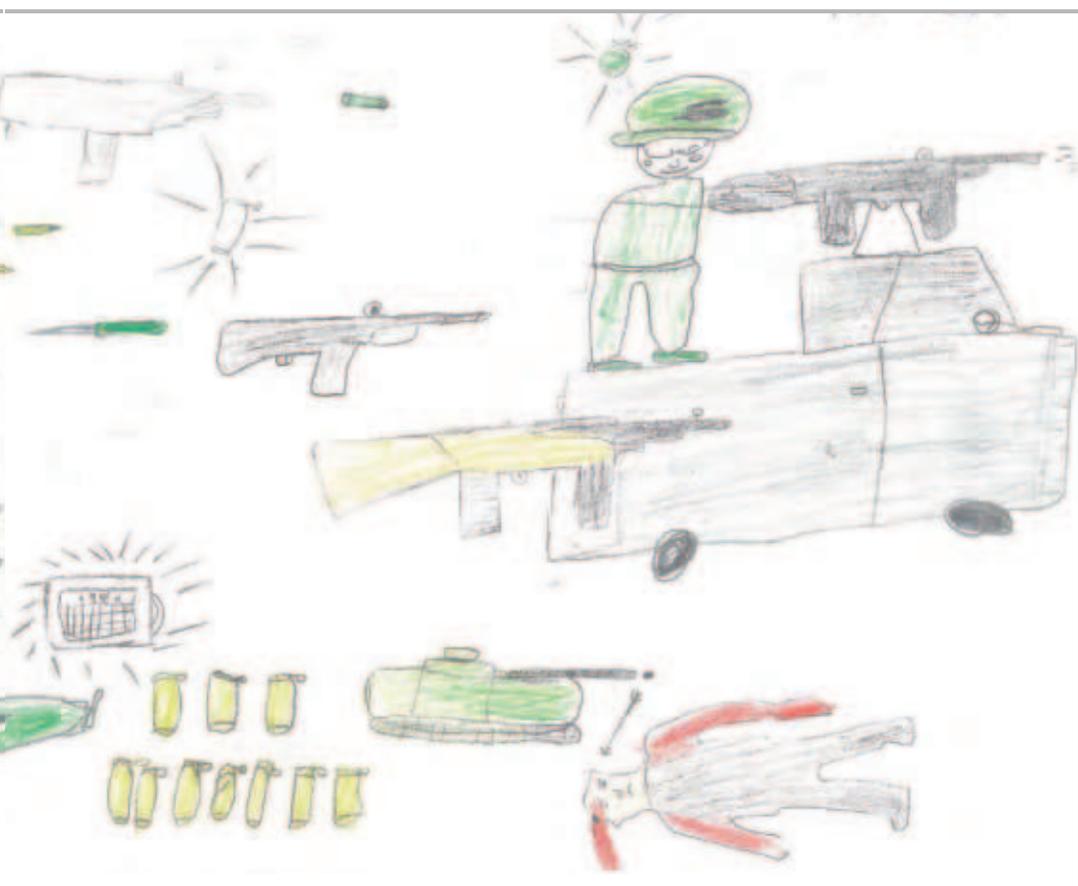
## Schönes und Schwieriges

Schönes und Schwieriges liegt in meiner Arbeit als Leiterin im Bereich Kinderbetreuung oft sehr nahe beieinander. Der OeSA bietet im Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) täglich eine zweistündige Kinderbetreuung an. Viele der Kinder tragen einen schweren Rucksack voller traumatischer Erlebnisse mit sich. Manchmal bleiben solche Traumata lange unsichtbar, die Kinder wollen spielen und einfach nur sein. Doch dann gibt es Momente, in denen die Erinnerungen an Krieg, Gewalt sowie die mühselige Flucht in unserem Spielzimmer plötzlich präsent wird. Etwa wenn Kind ein Bild zeichnet mit toten Menschen und Waffen. Zu realisieren, dass die Inhalte solcher Zeichnungen tatsächliche Erlebnisse der Kinder widerspiegeln, dass die Erinnerungen der Kinder so stark durch Gewalt geprägt sind, dass sie sich in scheinbar harmlosen Momenten beim Spiel oder beim Zeichnen aufdrängen, ist eine der traurigen Herausforderungen, mit denen wir in unserem Arbeitsalltag konfrontiert sind.

Vor einigen Monaten war eine syrische Familie mit fünf Kindern täglich im Spielzimmer zu Besuch. Diese Geschwister hatten uns in den ersten Tagen sehr auf Trab gehalten. Sie wollten alle Spiele gleichzeitig spielen, besonders interessant waren die Spielsachen, mit denen andere Kinder spielten. Leider hatten die Geschwister auch immer wieder das eine oder andere Spielzeug in ihren Hosentaschen mitgehen lassen. Die Not der Kinder, die im Krieg und auf der Flucht alles verloren hatten, war in diesen Handlungen deutlich spürbar. Einmal ertappte ich die beiden älteren Kinder auf frischer Tat und nahm sie beiseite. Ich versuchte ihnen zu erklären, dass die Spielsachen hier für alle Kinder sind, damit sie jeden Tag aufs Neue damit spielen könnten. Da begann einer der beiden Jungen schrecklich zu weinen. Ich versprach den Geschwistern daraufhin ein Abschiedsgeschenk anlässlich ihres Transfers in einen Kanton. Von da an entspannte sich ihr Umgang mit den Spielsachen. Sie brachten sogar Gegenstände aus dem Spielzimmer zurück, die sie bei anderen Kindern gefunden hatten. Jeden Tag warteten sie freudig am Eingang und fragten nach dem Geschenk. Als es dann endlich so weit war, hätte die Freude nicht überwältigender sein können. Dies sind besonders schöne Momente in unserer Arbeit. Ein glückliches Strahlen in den Gesichtern der Kinder, ausgelöst durch Kleinigkeiten wie ein Geschenk oder die Möglichkeit, beim Spielen die Schreckenserlebnisse, die sie zu uns geführt haben, für ein paar Stunden zu vergessen.

*Sarah Berger,  
Leiterin Kinderbetreuung*





## Neue Herausforderungen

Im Rahmen eines halbjährigen Praktikums der Fachhochschule Nordwestschweiz Soziale Arbeit konnte ich von August 2016 bis Februar 2017 wertvolle Erfahrungen in der Arbeit mit Asylsuchenden erwerben. Durch die täglichen Begegnungen mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen bekam ich einen Einblick in ihr Leben und durfte mich mit ihren Bedürfnissen und Problemen auseinandersetzen. Es ist interessant zu sehen, dass die Grundbedürfnisse einer Person, egal woher sie kommt, meist dieselben sind. Es war daher stets eine grosse Freude, den Menschen in ihren sehr schwierigen Situationen wenigstens eine kleine Erleichterung in ihrem Alltag zu bieten, sei dies durch eine Tasche für ihre Utensilien oder ein offenes Ohr für ihre Sorgen. Die Dankbarkeit, welche ich dabei von ihnen zurückbekommen habe, war enorm.

Auch das Fussball - Team OeSA war wieder aktiv. Nach vielen Turnieren in der von Surprise organisierten Liga, konnte am Ende der zweite Platz bei der Schweizer Meisterschaft erreicht werden. Zudem verbesserten wir uns im Vergleich zum Vorjahr beim Chlausencup vom 5. auf den 4. Rang. Benjamin Huggel wurde von mir als Coach abgelöst. Nun wird Jette Sonntag das Team wieder übernehmen und weiterhin erfolgreich führen. Die Trainings fanden stets am Freitagabend statt. Es war schön zu sehen, dass Sport Menschen aus allen Regionen dieser Erde vereinen kann und alle ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelten.

Da im Raum Basel jedoch bereits einige Fussballangebote existieren, haben wir das Programm am Mittwochnachmittag geändert. Auf Basis vieler Gespräche haben Jonathan Bernath und ich die Bedarfslage der Asylsuchenden neu analysiert. Dabei wurde deutlich, dass viele nicht schwimmen konnten. Dass eine Person schwimmen kann, wird in der Schweizer Gesellschaft oft als gegeben angesehen. Doch vor allem Menschen aus Afrika haben nie schwimmen gelernt. Viele unterschätzen die Gefahren, welche das Wasser mit sich bringen kann. Daher war es uns ein Anliegen, einen Schwimmkurs anzubieten. Dieser fand zunächst im St. Jakobs Schwimmbad statt. Es war eine grosse Herausforderung, da die meisten Asylsuchenden im Wasser den gleichen Auftrieb hatten wie ein Stein. Mit zunehmend tiefen Temperaturen wurde der Kurs ins Hallenbad Binningen verlegt. Die Asylsuchenden zeigten grossen Einsatz und machten jede Woche Fortschritte. Nach sechs Monaten konnten alle Teilnehmer mindestens zwei 25 Meter Längen am Stück mit unterschiedlichen Schwimmstilen schwimmen und einige sogar tauchen. Durch die neu gewonnen Fähigkeiten und der damit gesteigerten Selbstwahrnehmung haben die Asylsuchenden einen grossen Zuwachs an Autonomie erlangt. Sie können nun ebenfalls im Sommer in die zahlreichen Gartenbäder der Region und mit etwas Übung sogar in den Rhein gehen. Dadurch wird die Partizipation in der Gesellschaft gefördert.

*Niklas Moström  
Praktikant FH Soziale Arbeit*



## Bundesasylzentrum (BAZ) Feldreben MuttENZ:

### *Netzwerk von Kirchen und Werken schafft Orte der Begegnung und des Empfangs*

Am 9. November 2016 wurde das neue Bundesasylzentrum (BAZ) Feldreben in MuttENZ eröffnet. Bereits einige Monate vorher wurde der *Roundtable Kirchen MuttENZ und Pratteln* gegründet, der die verschiedenen Aufgaben koordiniert.

Der Seelsorgedienst ist in einem eigenen Seelsorgezimmer im BAZ präsent. Eine Gruppe von freiwilligen Frauen und Männern aus den verschiedenen christlichen Kirchen haben im FEG-Gebäude (Freie Evang. Gemeinde), neben dem BAZ Feldreben, den Café-Treffpunkt «Mama MuttENZ» eröffnet. Drei Mal pro Woche sind die Asylsuchenden eingeladen, sich bei Getränken, Früchten und Snacks zu entspannen. Im gleichen Haus hat das HEKS infoRefugee Projekt ein niederschwelliges Informationsangebot für Flüchtlinge aufgebaut. Im BAZ steht dem OeSA-Freiwilligenteam ein Spielzimmer zur Verfügung, in welchem zwei Mal pro Woche Kinder betreut werden können.

Der *Roundtable Kirchen MuttENZ und Pratteln* trifft sich regelmässig, zusammen mit den Verantwortlichen des OeSA, HEKS und der Vertreterin der Ev. Stadtmission Basel, um die Entwicklung des Gesamtprojekts zu steuern.

Durch die verschiedenen Profis und Freiwilligen kommen unterschiedliche Gaben zusammen, welche die Angebote ganz praktisch unterstützen. In kurzer Zeit wurde mit viel handwerklichem Geschick aus einer Garage ein Treffpunkt. Die Potentiale der

Engagierten werden genutzt und es entstehen Dynamik und neue Innovationen in den verschiedenen Angebotsgefässen. Das gemeinschaftliche Netzwerk, das sich in MuttENZ entwickelt hat, ist eine Voraussetzung, damit sich Freiwillige auf die Projekte einlassen und sie mitgestalten. Im riesengrossen und funktional kalten BAZ Feldreben erlebe ich die Asylsuchenden eher passiv und manchmal auch verloren.

Im Café-Treffpunkt jedoch leben die Asylsuchenden auf, weil sie herzlich empfangen und begleitet werden. Den motivierten Freiwilligen macht die Begleitung der Flüchtlinge Freude. Das wirkt sich sichtbar auf die Asylsuchenden aus. Im gemütlichen Treffpunkt diskutieren, spielen, lachen, singen und tanzen die Asylsuchenden. Für Momente können sie ihre Fluchterlebnisse hinter sich lassen. Dabei nutzen sie auch die seelsorgerliche oder informative Begleitung, die ihnen in kleinen Schritten weiterhilft.

Von der guten und fröhlichen Atmosphäre in unseren Angeboten profitiere ich als Seelsorger. Oft packe ich situationsbedingt ganz praktisch an, wo «Not am Mann» ist. Die guten Begegnungs- und Empfangsorte, die wir in MuttENZ geschaffen haben sowie meine Präsenz, schenken mir einen selbstverständlichen und erleichterten Zugang zum einzelnen Menschen. Das macht Freude!

*Roland Luzi, ref. Seelsorger OeSA*







Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung den gesetzlichen Vorschriften. Wir empfehlen, die vorliegende Rechnung zu genehmigen.

Basel, 17. März 2017

Für die Revision:

Ueli Leder und Rolf Koch

Sekretariat und Buchhaltung:

Tanja Suter

## Bilanz vom 31.12.2016

### Aktiven

**703'108.08**

Flüssige Mittel	667'760.53
Debitoren + VST	35'346.55
Container	1.00

### Passiven

**703'108.08**

Rückstellung Vereinsauflösung	85'596.78
Rückstellung Investition Container	24'000.00
Rückstellung neue Container (CMS)	279'000.00
Transitorische Passiven	71'512.55
Fonds anonyme Stiftung	4'435.55
Fonds Dr. R. Banderet	1'978.00
Fondia-Stiftung (First Step)	2'247.60
Rückstellung Investitionen (Heynaustiftung)	8'254.15
Rückstellung BAZ Muttenz	5'449.35
Rückstellung Musikprojekt	16'322.25
Rückstellung First Step	10'954.90
Rückstellung Projekt «jouer c'est vivre»	10'357.65
Rückstellung Kinderbetreuung	– 453.55
Vereinsvermögen	183'452.85

<b>Erfolgsrechnung</b>	Rechnung 2015	Budget 2016	Rechnung 2016	Budget 2017
<b>Aufwand</b>	<b>295'024.66</b>	<b>284'400.00</b>	<b>313'647.58</b>	<b>287'400.00</b>
Personalkosten	232'729.15	236'400.00	245'582.35	236'400.00
Lokalkosten	20'884.75	17'300.00	14'703.25	17'300.00
Verwaltungskosten	16'022.92	14'100.00	13'910.28	17'100.00
Betreuungskosten	5'505.84	5'600.00	4'699.30	5'600.00
Diverse Kosten	10'883.00	11'000.00	34'752.40	11'000.00
Abschreibung Container	8'999.00			
<b>Ertrag</b>	<b>376'755.94</b>	<b>252'800.00</b>	<b>337'829.50</b>	<b>263'800.00</b>
ERK BS	20'000.00	20'000.00	20'000.00	20'000.00
RKK BS	30'000.00	30'000.00	30'000.00	30'000.00
EMK BS	5'000.00	5'000.00	5'000.00	5'000.00
ERK BL	20'000.00	20'000.00	20'000.00	30'000.00
RKLK BL	18'000.00	18'000.00	18'000.00	18'000.00
ERK SO	5'000.00	5'000.00	5'000.00	5'000.00
ERK AG	10'000.00	10'000.00	10'000.00	10'000.00
SEK	55'634.00	55'000.00	48'825.00	50'000.00
Spenden	167'209.09	69'000.00	154'961.11	69'000.00
Spenden Swisslos (Musikprojekt)	4'000.00	4'000.00		
Spende ERK-BS (Musikprojekt)	10'000.00		10'000.00	10'000.00
Beiträge Mitglieder	1'350.00	1'500.00	1'150.00	1'500.00
Verwaltungsertrag	2'989.40	200.00	114.50	200.00
Abgeltungen	13'157.35	7'300.00	7'293.60	7'300.00
Diverse Erträge	14'416.10	7'800.00	7'485.29	7'800.00
<b>Betriebsergebnis 1</b>	<b>81'731.28</b>	<b>- 31'600.00</b>	<b>24'181.92</b>	<b>- 23'600.00</b>
Zuweisung Fonds	- 31'057.50		- 52'100.00	
Zuweisung Rückstellung	- 2'800.00			
Entnahme Fonds	7'723.00	7'000.00	34'752.40	7'000.00
Entnahme Rückstellung				
<b>Betriebsergebnis 2</b>	<b>55'596.78</b>	<b>- 24'600.00</b>	<b>6'834.32</b>	<b>- 16'600.00</b>
Entnahme Eigenkapital		24'600.00		16'600.00
Zuweisung Eigenkapital			6'834.32	
Zuw. Rückst. Vereinsauflösung	55'596.78			
<b>Betriebsergebnis 3</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>



Oekumenischer Seelsorgedienst  
für Asylsuchende  
Freiburgerstrasse 66  
4057 Basel

Tel. 061 262 11 20  
Fax 061 631 26 46  
e-mail: [oesa@bluewin.ch](mailto:oesa@bluewin.ch)  
[www.oesa.ch](http://www.oesa.ch)  
Spendenkonto: PC 40-23553-7

Öffnungszeiten  
Montag – Freitag  
9.00 – 12.00, 13.30 – 16.30 Uhr